

Kanton kümmert sich jetzt auch ums Flüchtlingswesen

MIGRATION Nach dem Asylwesen nimmt der Kanton auch das Flüchtlingswesen von der Caritas in die eigenen Hände. So will die Regierung ab 2017 1 Million Franken sparen.

Seit Anfang Jahr betreut der Kanton Luzern das Asylwesen in Eigenregie, der Vertrag mit der Caritas wurde per Ende 2015 aufgelöst (unsere Zeitung hat berichtet). Nun kommt der nächste Schritt: Das Flüchtlingswesen, also die Betreuung von anerkannten Flüchtlingen sowie vorläufig Aufgenommenen, wird ab 2017 ebenfalls zur Kantonsaufgabe. «Der Regierungsrat hat entschieden, ab 2017 die Flüchtlingsbetreuung in Eigenregie zu erbringen», teilte der Kanton gestern mit. Damit sind ab 2017 nicht nur Migranten, die noch auf einen Aufnahmeentscheid warten, Kantonssache, sondern auch jene, die das Asylverfahren bereits durchlaufen haben.

Kanton will schlankere Strukturen

Dass der Vertrag mit der Caritas Ende Jahr ausläuft und nicht verlängert wird, ist bereits bekannt (Ausgabe vom 18. Dezember). Offen war seither, ob der Kanton die Betreuung des Flüchtlingswesens neu ausschreibt oder ebenfalls selber übernimmt. Als Gründe für den jetzigen Entscheid nennt Erwin Roos, Departementssekretär des Gesundheits- und Sozialdepartements, schlankere Strukturen: «Mit dem eigenen Sozialdienst für Flüchtlinge können Schnittstellen zur Unterbringung und Betreuung von Asylsuchenden reduziert werden.»

Zudem erlaube dies eine ganzheitliche Steuerung des Asyl- und Flüchtlingswesens durch den Kanton. Denn seit Anfang Jahr ändert meist bei einem Statuswechsel auch die Zuständigkeit: Erhält ein Asylbewerber den Entscheid, dass er vorläufig aufgenommen oder als Flüchtling anerkannt wird, wechselt sein Dossier vom Kanton zur Caritas. «Wenn der Kanton beide Bereiche betreut, wird die Administration deutlich verkleinert», so Roos. Die Organisation beim Kanton sei noch nicht geklärt. «Sinnvollerweise werden das Asyl- und Flüchtlingswesen jedoch in einen Bereich zusammengeführt.»

Insgesamt verspricht sich der Kanton durch die Übernahme des Flüchtlings-



Die Flüchtlinge Sonam Wangyal Manangtang (links) und Omer Ibrahim absolvieren im Rahmen eines Pilotprojekts des Kantons Luzern eine Pflegeausbildung am Bildungszentrum Zigg in Alpnach.

Bild Pius Amrein

wesens Einsparungen von rund 1 Million Franken jährlich.

30 bis 35 neue Stellen nötig

Während der Kanton für den Asylbereich auf dieses Jahr hin 90 Stellen geschaffen hat, rechnet er für den Flüchtlingsbereich nach heutigem Wissensstand mit zusätzlichen 30 bis 35 Stellen. Bei der Caritas Luzern sind in diesem Bereich heute rund 40 Mitarbeiter tätig.

Wie der Kanton weiter mitteilt, macht man sich auch «strategische und konzeptionelle Überlegungen zu Unterbrin-

«Wenn der Kanton beide Bereiche betreut, wird die Administration deutlich verkleinert.»

ERWIN ROOS, GESUNDHEITS- UND SOZIALDEPARTEMENT

gung und Integration». Will der Kanton künftig also nebst Asylzentren auch längerfristige Wohnunterkünfte für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene bauen? Schliesslich sind die Gemeinden heute bereits stark gefordert bei der Bereitstellung von Wohnraum. Gemäss Roos gibt es noch keine konkreten Pläne, aber immerhin schon Ideen: «Denkbar wären auch in diesem Bereich Wohneinheiten wie Pavillons oder Container.»

Dass der Vertrag nicht verlängert wird, geht auf einen Entscheid der Caritas Luzern von Mitte Dezember zurück. Geschäftsleiter Thomas Thali sagt: «Zu

2268

PERSONEN

mit dem Status **anerkannter Flüchtling** oder **vorläufig aufgenommen** lebten Ende 2015 im Kanton Luzern.

1799

ASYLBEWERBER

lebten Ende 2015 im Kanton.

1 Million

FRANKEN

will der Kanton jährlich im Flüchtlingswesen einsparen.

den Konditionen, die der Kanton uns bot, konnten wir das aus ethischer und betriebswirtschaftlicher Sicht nicht machen.» Ob die Flüchtlinge vom Kanton künftig schlechter betreut würden als derzeit von der Caritas, kann Thali nicht beurteilen. «Ich weiss nicht, wie viele Ressourcen der Kanton dafür aufbringt.»

Caritas schrumpft um 40 Prozent

Wie viele Mitarbeiter die Caritas Luzern per Ende Jahr entlassen muss, kann Thali noch nicht genau abschätzen. «Das hängt davon ab, wie viele Mitarbeiter dann zumal in dem Bereich angestellt sein werden.» Mit der Übernahme des Asylwesens durch den Kanton musste die Caritas bereits 54 Festangestellte entlassen, «der Kanton hat von ihnen 40 eingestellt», weiss Thali. Auch viele befristete Angestellte mussten einen neuen Job suchen. Fakt ist: Die Caritas Luzern wird im Vergleich zu Ende 2015 per Anfang 2017 um rund 40 Prozent geschrumpft sein.

Es bleiben dennoch drei Bereiche: erstens die berufliche Integration (unter anderem Werkstätten, Läden und Velostation). Weiter führt die Caritas Luzern eine Sozial- und Schuldenberatung. Der dritte Bereich ist die Vermittlung von Dolmetschern und verschiedene Integrationsangebote. «Wir sind weiterhin breit aufgestellt und werden eine grosse und bedeutende soziale Organisation bleiben», hält Thali fest.

GUY STUDER
guy.studer@luzernerzeitung.ch